



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

› wissen.leben.gender Newsletter des Gleichstellungsbüros

Wintersemester 2009 | 2010



wissen.leben
WWU Münster



› Inhalt

wissen.leben.gender

- › Professorinnenanteil an der WWU in 2008 weiter gestiegen 02
- › BuKoF-Jahrestagung: Solidarisierung im Wettbewerb 03

wissen.leben.karriere

- › „Erstklassig“ – Erfahrungen mit dem ersten Mentoring-Programm der WWU 04
- › WiN: Erwartungen an den virtuellen Austausch 05

wissen.leben.studieren

- › Broschüre für Studierende mit Kind an der WWU neu aufgelegt 06
- › Ringvorlesung: Sozialpolitik als Geschlechterpolitik 06

Impressum

07

› Professorinnenanteil an der WWU in 2008 weiter gestiegen

Die Gleichstellung von Frauen und Männern an der WWU schreitet voran. Von 2005 bis 2007 ist der Frauenanteil an den Promotionen, den Habilitationen sowie am wissenschaftlichen Personal und den Professuren wiederum gestiegen. Dies geht aus der dritten Fortschreibung des Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten des Center of Excellence Women and Science (CEWS) hervor, in dem Daten aus 2007 ausgewertet wurden. Im Vergleich mit allen bundesdeutschen Universitäten nimmt die WWU damit einen mittleren Rang ein.

Tabelle 1: Frauenanteil an den Promotionen und Habilitationen der WWU

| | Ø 2003–2005 | Ø 2005–2007 |
|----------------|-------------|-------------|
| Promotionen | 39,8 | 41,4 |
| Habilitationen | 18,3 | 19,1 |

Quelle: CEWS

Der Frauenanteil an den Promotionen lag von 2005 bis 2007 bei durchschnittlich 41,4 Prozent, an den Habilitationen bei gut 19 Prozent.

Tabelle 2: Frauenanteil am Personal in Wissenschaft und Forschung an der WWU

| | in 2005 | in 2007 |
|---|---------|---------|
| hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal | 32,7 | 36,1 |
| Professuren | 13,8 | 15,7 |

Quelle: CEWS

Die Daten des CEWS zum wissenschaftlichen Personal können durch die WWU-interne Statistik mit Zahlen aus 2008 ergänzt werden. Danach ist der Frauenanteil am sogenannten Mittelbau von 2007 bis 2008 um über zwei Prozentpunkte auf 38,3 Prozent gestiegen. Der Professorinnenanteil betrug im vergangenen Jahr 16,7 Prozent (Besoldungsgrup-

pen C4, W3, C3, W2, W1). Damit liegt die WWU in etwa bei den durchschnittlich 16,6 Prozent, die das nordrhein-westfälische Innovationsministerium 2008 für die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen verzeichnet. Bei dieser Zahl sind allerdings die Juniorprofessuren (W1) nicht berücksichtigt. Stellt man die gleiche Berechnung für die WWU an, kommt man auf einen Professorinnenanteil von 16,5 Prozent.

In Sachen Gleichstellung punktet die Universität Münster auch mit Prof. Dr. Ursula Nelles als Rektorin. In diesem Wintersemester wird nur eine weitere Universität in Nordrhein-Westfalen von einer Frau geleitet. Aber Frau Nelles bekommt zunehmend Kolleginnen. Denn auch an der Spitze von fünf Fachhochschulen steht jetzt eine Frau. Mit insgesamt sieben Rektorinnen beträgt der Frauenanteil auf der höchsten Leitungsebene damit 19 Prozent. 2005 wurden nach Angaben des Innovationsministeriums lediglich zwei Hochschulen von einer Frau geleitet.

Dennoch beurteilen die Gleichstellungsbeauftragten an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen (LaKoF) die aktuelle Hochschulpolitik ihres Landes kritisch. In der Tat ist Nordrhein-Westfalen in der Länderauswertung des aktuellen CEWS-Hochschulrankings in der Schlussgruppe aufgeführt. Laut den Sprecherinnen der LaKoF wird zu sehr auf den Wettbewerb der Hochschulen untereinander gesetzt (siehe auch S. 3).

.....
CEWS-Hochschulranking, 3. Fortschreibung:

<http://www.cews.org/cews/files/555/de/cews-publik13.pdf>

Interne Statistik der WWU: <http://www.uni-muenster.de/Gleichstellung/statistik.html>

› BuKoF-Jahrestagung: Solidarisierung im Wettbewerb

„Solidarisierung im Wettbewerb“ lautete das Thema der diesjährigen Jahrestagung der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF). Über 170 Gleichstellungsakteurinnen und -akteure setzten sich vom 21. bis 23. September in Leipzig mit den Auswirkungen von Wettbewerben auf die Gleichstellungsarbeit an Hochschulen auseinander.

Der Prozess der Profilierung der Hochschulen und ihrer Differenzierung ist in vollem Gang: Durch veränderte Rahmenbedingungen und zunehmende Rankings und Wettbewerbe sind Hochschulen verstärkt gefordert, eigene Schwerpunkte und Profile zu entwickeln. Ähnliches gilt auch für die Gleichstellungspolitik: Bundesweite Wettbewerbe wie das Professorinnen-Programm, aber auch die DFG-Gleichstellungsstandards, die ihren Fokus auf die Genderkonzepte der einzelnen Hochschulen legen, stellen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte vor neue Herausforderungen. Denn die Wettbewerbsinitiativen in der landes- und bundesweiten Gleichstellungspolitik sorgen erstmals für eine Konkurrenzsituation zwischen den Hochschulen und ihren Akteurinnen und Akteuren. Gleichzeitig gilt es jedoch für diese, weiterhin gemeinsam Ziele zu formulieren und in die Politik einzubringen.

Die BuKoF hat dieses Thema jetzt in den Mittelpunkt ihrer Jahreskonferenz gestellt. Gleichstellungsakteurinnen und -akteure aus ganz Deutschland haben sich drei Tage in Workshops und Vorträgen mit der Frage auseinandergesetzt, wie sich Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte in dem Spannungsfeld zwischen Konkurrenz um finanzielle Mittel und der gemeinsamen Vertretung ihrer Inte-

ressen positionieren können. Zudem wurde diskutiert, inwiefern sich bisherige Wettbewerbe bereits auf die Strukturen universitärer Gleichstellungsarbeit ausgewirkt haben und unter welchen Bedingungen Solidarisierung in Wettbewerben möglich ist.

Deutlich wurde bei den Diskussionen immer wieder die stark divergierende Ausstattung der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an den bundesdeutschen Hochschulen. Während einige Hochschulen in jüngster Zeit erhebliche finanzielle Mittel investiert haben, stehen anderen Akteurinnen (noch) unzureichende Ressourcen zur Verfügung.

Bei der Frage nach den Auswirkungen zunehmender Wettbewerbsinitiativen waren sich die Teilnehmerinnen einig, dass diese oftmals erst die Möglichkeit eröffnen, Gleichstellungsmaßnahmen nachhaltig in die Strukturen der Hochschulen zu implementieren. Kritisch sahen sie jedoch vor allem die in der Regel kurzen Wettbewerbsfristen zur Erarbeitung qualitativ hochwertiger Konzepte und Ideen.

Bei den Wahlen zum BuKoF-Bundesvorstand zeichnete sich ein Generationenwechsel ab: Mit Dr. Masha Gerding (Ruhr-Universität Bochum), Dr. Sybille Jung (Universität des Saarlandes), Prof. Dr. Margarete Seidenspinner (Hochschule Heilbronn) und Marion Wolke (Universität Konstanz) wurden gleich vier Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte neu in das Führungsteam gewählt. Ihre Arbeit im Vorstand fortsetzen wird Dr. Edit Kirsch-Auwärter (Georg-August-Universität Göttingen).

.....
Web: www.bukof.de

› „Erstklassig“ – Erfahrungen mit dem ersten Mentoring-Programm der WWU

Ihre Promotion lag gerade mal ein Jahr zurück, sie war als Assistenzärztin an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie beschäftigt und wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem Forschungsprojekt ihres Doktorvaters. Da erfuhr die 29-Jährige aus einem Newsletter von dem Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen und war sofort interessiert. „Ich habe noch telefonische Erkundigungen eingeholt, meine Idee mit meinem Chef besprochen und mich dann bei unserem Dekan beworben“, sagt Astrid Veronika Rauch. Sie wurde eine der 14 Mentees, die am ersten Mentoring-Programm der WWU teilnehmen konnten.

Das war im Wintersemester 2008. Bereits ein Jahr später ist sie überzeugt: „Das Mentoring hat mir viel gebracht. Meine zu Beginn formulierten Ziele habe ich erreicht.“ Zum einen ging es ihr darum, ihre wissenschaftliche Schwerpunktsetzung zu überprüfen. Denn aus dem Projekt, in dem sie beschäftigt war, hatte sie auch ein eigenes Forschungsvorhaben entwickelt. „Ich wollte die Aktivierungen im Gehirn von psychiatrischen Patienten im Vergleich zu Gesunden untersuchen. Aber ich hatte die Befürchtung, dass mein Interesse für unterschiedliche psychiatrische Themengebiete, wie Schizophrenie, Depression und Angstbewältigung, zu weit gefasst ist. Meine Zweifel konnten durch die Kontakte mit den Mentorinnen jedoch ausgeräumt werden. Mit ihnen zusammen habe ich mein Forschungsvorhaben konkretisiert, und sie haben mich darin bestärkt.“

Das Konzept des Programms „Erstklassig“ sieht vor, dass die Nachwuchswissenschaft-

lerinnen ihre jeweilige Mentorin, eine Professorin an einer anderen Hochschule, selbst auswählen. Nachdem dies für Astrid Rauch zunächst nicht ganz leicht war, weil nicht viele Lehrstühle in ihrem Fach mit Frauen besetzt sind, hatte sie nach kurzer Zeit sogar die Zusage von zwei Mentorinnen. Mit beiden hat sie bis heute regelmäßig Kontakt.

Rauchs Hoffnung, dass durch das Programm ein Netzwerk unter den Teilnehmerinnen entsteht, hat sich ebenfalls erfüllt. Neben den im Rahmen des Programms organisierten Veranstaltungen auf Peer-Ebene treffen sich die Mentees auch informell. „Der Austausch mit den Kolleginnen sowohl aus ähnlichen Forschungsbereichen als auch aus den anderen Fakultäten ist sehr interessant und gewinnbringend“, so Rauch.

Als „gute Unterstützung“ hat die Medizinerin zudem die Gesprächsrunden mit WWU-Professorinnen empfunden, die von ihrem eigenen Werdegang berichtet haben, sowie die Workshops, die gezielt auf eine Professur vorbereiten sollen. Da ging es zum Beispiel um Karriereplanung, das Einwerben von Drittmitteln und Berufungsverhandlungen.

Bis zu den ersten Berufungsverhandlungen hat die 29-Jährige noch Zeit. Die Ausbildung zur Fachärztin der Psychiatrie dauert in der Regel fünf Jahre. Da sie zwischenzeitlich für ihre Forschung freigestellt wird, rechnet Astrid Rauch mit etwa sechs Jahren. Davon hat sie jetzt gut die Hälfte geschafft. Wenn das Mentoring-Programm im März 2010 ausläuft, wird der Kontakt zu ihren beiden Mentorinnen und zu den anderen Mentees

bestehen bleiben. Davon ist Astrid Veronika Rauch überzeugt.

Die zweite Kohorte von „Erstklassig!“ soll im Sommersemester 2010 starten. Nähere Infor-

mationen werden rechtzeitig auf der Website des Büros für Gleichstellung veröffentlicht.

.....
Web: [www.uni-muenster.de/
 Gleichstellung/mentoring.html](http://www.uni-muenster.de/Gleichstellung/mentoring.html)

› WiN: Erwartungen an den virtuellen Austausch

Seit Mai 2009 steht allen forschenden Frauen an der WWU eine Internetplattform zum informellen Austausch zur Verfügung. „Wissenschaftlerinnen im Netz“, kurz WiN heißt das Projekt. WiN ermöglicht es, Hinweise auf Veranstaltungen wie Ringvorlesungen, Tagungen, Kolloquien oder Dokumente schnell zu kommunizieren, sodass auch kurzfristige Hinweise noch wahrgenommen werden können. Zudem haben Kolleginnen die Möglichkeit, sich über Fächergrenzen hinaus kennenzulernen.

Inzwischen haben sich rund 40 Teilnehmerinnen registriert. Sobald sich eine Wissenschaftlerin aus einem noch nicht vertretenen Fach anmeldet, eröffnet die Projektverantwortliche Dr. Katrin Späte eine neue Community. Zu den fünf Communities, die zu Beginn eingerichtet wurden (Psychologie, Pädagogik, Germanistik, Soziologie und Physik) sind inzwischen Biologie, Medizin, Geowissenschaften, Geschichte und Gleichstellung an der WWU dazu gekommen. Fast alle Communities werden bereits von Fachwissenschaftlerinnen betreut.

„wissen.leben.gender“ hat einige WiN-Teilnehmerinnen nach ihren Erwartungen an den virtuellen Austausch gefragt:

Dr. Heidrun Bien, FB Psychologie:

„Ich möchte mich vernetzen mit denen, mit denen man sonst nicht vernetzt ist. Die Kol-

legin, mit der sich der Austausch lohnt, sitzt vielleicht einfach ein paar Räume weiter. Es ist reizvoll, mit WiN noch andere Kommunikationswege zu haben.“

Katharina König M.A., Germanistik:

„Ich möchte über Fachgrenzen hinausschauen können und glaube, dass man so neue Anregungen und Denkmöglichkeiten bekommt, nicht nur bezogen auf die eigene wissenschaftliche Arbeit, sondern auch bei Fragen der Tagungsorganisation, der Beantragung von Reisestipendien oder zu Verhandlungen mit den Vorgesetzten.

Und ich könnte mir vorstellen, dass aus dem Austausch im Netz auch einmal ein persönliches Treffen resultiert, das ansonsten nicht zustande gekommen wäre.“

Dr. Valeska Becker, Ur- und Frühgeschichte

„Ich erhoffe mir von WiN eine Plattform, auf der ich mit Menschen in einer ähnlichen beruflichen Situation in Kontakt kommen kann. Es wäre schön, hier Gleichgesinnte zu finden, mit denen man sich über Fragen, die Lehre, Forschung und Verwaltung betreffen, austauschen könnte. Netzwerken wird immer wichtiger – und WiN scheint mir eine gute Möglichkeit dafür zu bieten.“

Interessierte Studentinnen und Wissenschaftlerinnen können sich unter www.uni-muenster.de/WiN registrieren.

› Broschüre für Studierende mit Kind an der WWU neu aufgelegt

Ein Studium mit Kind stellt für (werdende) Eltern eine große Herausforderung dar – vor allem in finanzieller und organisatorischer Hinsicht. An der WWU Münster leisten aktuell etwa 2,4 Prozent aller Studierenden den Balanceakt zwischen Vorlesungen und Kindererziehung.

In der neu aufgelegten Broschüre „Zwischen Vorlesung und Kinderbetreuung“ des Büros für Gleichstellung finden studierende Eltern (Beratungs-) Angebote, die sie in ihrer neuen Situation in Anspruch nehmen können. Neben allgemeinen Informationen zu den Themen Schwangerschaft, Finanzierungshilfen, Wohnraumsuche und Kinderbetreuungsmöglichkeiten widmet sich die knapp 60-seitige Broschüre in einem eigenen Kapitel auch den universitätseigenen Angeboten, Hilfestellungen und Beratungsstellen für Studierende

mit Kind. Zudem wird das „Studi-Kidz-Café“ vorgestellt, das Studierenden mit Kindern die Möglichkeit zum Austausch gibt, sowie das Spendenprojekt für allein erziehende Studierende „Madame Courage“.

„Die Broschüre macht deutlich, dass sich Studium und Kind durchaus miteinander vereinbaren lassen“, betont die Gleichstellungsbeauftragte Privatdozentin Dr. Christiane Frantz. Dies belegen auch die bisherigen Erfahrungen studierender Eltern an der WWU.

Die Publikation ist kostenlos im Büro der Gleichstellungsbeauftragten erhältlich oder kann von der Website des Büros als PDF-Datei heruntergeladen werden.

.....
Web: [www.uni-muenster.de/
 Gleichstellung/broschueren.html](http://www.uni-muenster.de/Gleichstellung/broschueren.html)

› Ringvorlesung: Sozialpolitik als Geschlechterpolitik

„Sozialpolitik als Geschlechterpolitik“ ist der Titel einer Ringvorlesung im laufenden Wintersemester. Sozial-, Rechts- und Erziehungswissenschaftlerinnen gehen der Frage nach, inwieweit Sozialpolitik geschlechtsspezifische Lebensbedingungen, Geschlechterrollen und Geschlechteridentitäten prägt. Veranstaltet wird die Vortragsreihe von Professorin Dr. Karin Böllert und Dr. Catrin Heite vom Institut für Erziehungswissenschaft der WWU.

In ihren Vorträgen beschäftigen sich die Referentinnen unter anderem mit der Organisation von Erwerbs- und Reproduktionsarbeit sowie mit altersspezifischen Differenzen zwischen

Frauen und Männern. Es geht um die Frage, inwieweit Sozialpolitik als Geschlechterpolitik in der Lage ist, geschlechtsspezifische Benachteiligungen aufzubrechen und im Sinne von Geschlechtergerechtigkeit neu zu justieren.

Die zweistündigen Vorlesungen finden montags zwischen 18 und 20 Uhr im Hörsaal H4 am Hindenburgplatz 10 statt. Eine genaue Übersicht über die Themen und Referentinnen der einzelnen Vorträge erhalten Sie bei Prof. Dr. Karin Böllert.

.....
Mail: kaboe@uni-muenster.de

› Impressum

Herausgeberin:

Büro für Gleichstellung
der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
Georgskommende 26
48143 Münster

Telefon: (0251) 83-29708

Telefax: (0251) 83-29700

Mail: gleichstellungsbeauftragte@uni-muenster.de

Web: <http://www.uni-muenster.de/Gleichstellung/>

V.i.S.d.P. und nach § 7 TMG:

PD Dr. Christiane Frantz,
Gleichstellungsbeauftragte der WWU

Redaktion:

Dr. Susanne Keil

Mail: susanne-keil@t-online.de

Mitarbeit:

Andrea Walter M.A.

Eva-Maria Otto

Titelfoto:

Annika Strauss

Satz und Layout:

Tim Mäkelburg M.A.

Mail: mail@tim-m.de

Alle Angaben, speziell Web-Adressen, sind ohne Gewähr.